



Nr. 27.

Beilage zum „Dassauer Volksfreund“, Herborn.

1915.

Des Hauptmanns letzter Befehl.

Kriegserzählung von Ludwig Blümke.

Es so kommen würde, hatte Frau Bertram vorher gewußt. Sie stand sie jetzt wie versteinert da in ratlosem Schmerz; der erkrankten Mann trugen sie ihr in die Stube, zwei vier Arbeiter in blauen Blusen und der Werkführer Mäbler. Leichenfarben war des Besinnungslosen knochiges Gesicht, die dunkel umrandeten Augen in ihren Höhlen. Er lagte im Bart. Welch ein Anblick! „Erschrecken Sie nicht,“ sagte er.

„Laßt mich doch nur los, ich kann allein stehen. Sovvpla! Die alten steifen Beine! Als hätte man einen Rausch.“ Doch es ging nicht mit dem Alleinstehen. Und bald war die Besinnung auch wieder fort. Wie ein hilfloses Kind mußte der Kranke ins Bett gepackt werden. Der Doktor kam, schüttelte bedenklich den Kopf und verschrieb Medizin.

„Gröhte Ruhe! Still liegen bleiben!“ das sagte auch er. „Ja, aber was sollte denn werden jetzt? Die paar Mark Veteranenbeihilfe reichten gerade für Miete. Und Frau Bertram konnte doch, wo sie den kranken Mann pflegen mußte, nicht in ein Geschäft gehen. Ach, sie

fühlte sich selber so elend, so abge-spannt, so todmüde! Der Wilhelm im Felde, ihr einziger Sohn, der so treulich für die alten Eltern gesorgt. Und wie begeistert schrieb er noch am letzten Sonntag! Soldat mit Leib und Seele, wie es sein Vater einst gewesen und noch heute war. Ihn zurückrufen, ach ja, dem liebenden, besorgten Mutterherzen wäre das schon recht, doch sie fühlte sich ja auch als deutsche Frau und hatte es dem Scheidenden noch in der letzten Stunde versprochen, nicht kleinmütig und verzagt sein zu wollen. Und ihr Mann würde es einfach nicht zulassen, daß sie zum Landrat ginge. Also was tun?

Ein rettender Gedanke! In der Kommode, bei ihres Mannes Orden und Militär-



Karpatienkampf. Nach einer Zeichnung von Karl Winter.



Sergio von Aosta, Vetter des ital. Königs, bekleidet eine Oberkommando stelle im ital. Heere.



Generalleutnant Graf Cadorna, Generalstabschef der italienischen Armee.



Generalleutnant Porro, Unteritalienischen Heeres.

papieren lag ja doch immer noch jenes goldene Ringlein mit dem blühenden Diamanten und dem Wappen derer v. Hohenbrunn. Seit vierundvierzig Jahren verwahrten sie es und hüteten es nun schon als ein unantastbares Heiligtum. Sein tödlich verwundeter Hauptmann hatte ihrem Mann vor Paris den Ring und ein mit Bleistift beschriebenes Zettelchen anvertraut. Beides sollte er nach dem Kriege der Frau Hauptmann v. Hohenbrunn überbringen. Und der Gefreite Bertram hatte dem Sterbenden versprochen, falls er selber am Leben bleiben würde, den Befehl gewissenhaft auszuführen. Aber die trauernde Witwe überlebte ihren im Felde gebliebenen Mann nicht lange. Als Bertram sie auffuchen wollte, da erfuhr er, daß sie vor Monaten bereits verstorben sei. Ueber den Aufenthalt ihrer Kinder war nichts zu ermitteln. Die weilten bei Verwandten im Ausland. Wohl hundertmal bemühte der pflichtgetreue Soldat sich, etwas von ihnen zu erfahren. Als aber nichts nützte, verwaltete er Ring und Brief als ein ihm anvertrautes Gut, das keine fremde Hand berühren durfte. Einmal, vor zehn Jahren, da die Not gerade wie heute über sie hereingebrochen war, beschwor Frau Bertram ihren Mann, das Kleinod zu verkaufen. Ein jüdischer

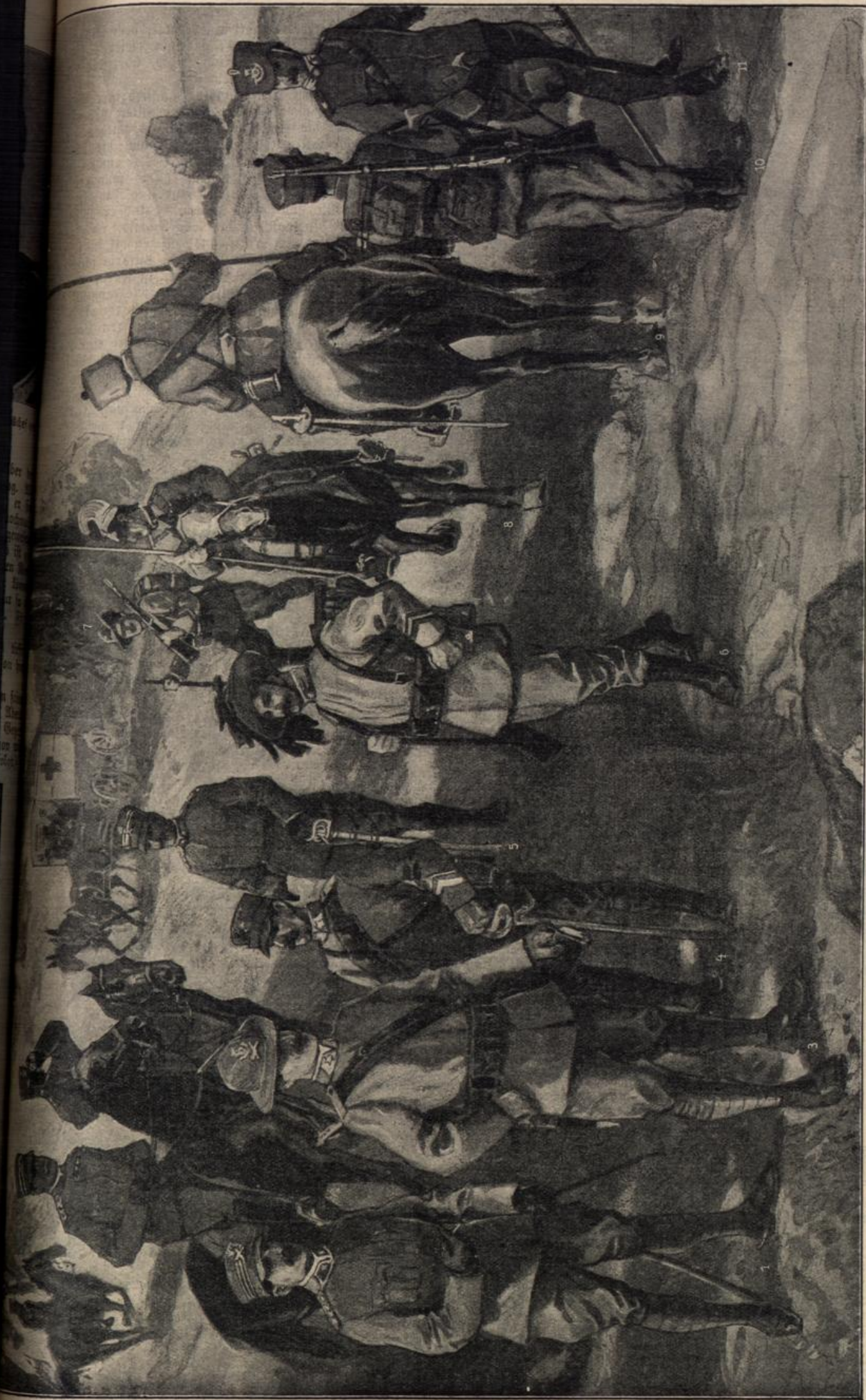
Handelsmann wollte gern tausend Mark dafür geben. Der alte Kriegsmann geriet außer sich über die bloße Zumutung. Ehrlicher Kerl wollte er ins Grab steigen. Noch nie hatte er an unrechtmäßigem Gut vergriffen. Man solle ihm nicht mit solchen Geschichten kommen. Das war vor zehn Jahren. Doch jetzt würde seine Frau ihn gar nicht erst fragen. „Wißt keine Sünde,“ sagte sie zu sich selber. „Du willst ja auch überhaupt nicht verkaufen, nur verpfänden. Willst du ihn später wieder einlösen. Ja, ja, das soll geschehen. es möglich, daß der Junge bei den Soldaten bleiben in das Vaterland geschieht es also gewissermaßen.“

Und leise, ganz leise öffnete sie, als ihr Mann schlummerte, die unterste Schublade der Kommode. Sie fand das Kleinod in ihrer Hand.

Der Pfandverleiher Joseph Lewin stand breitbeinig vor der Tür und schaute mit zufriedenen Lächeln in den trüben Himmel. Ihn hatte bis heute das Kriegselend noch nicht berührt. Sein Geschäft ging gut zu dieser Zeit. Da nahte der Rundschaft: ein schüchternes Weiblein. (Schluß)



Zum Eingreifen Italiens in den Weltkrieg: Kartensfuge der Sprachgrenze im Norden von Italien.



Zum Kriege mit Italien: Typen der italienischen Armee in den neuen grünen Felduniformen. Nach einer Zeichnung von Alfred Ziebig.
 1. Hauptmann der Kavallerie. 2. Generalmajor. 3. Soldat der Gendarmen. 4. Sergeant (Bugleführer) der Kavallerie. 5. Oberleutnant der Infanterie. 6. Korporal der Infanterie. 7. Alpino (Alpenjäger). 8. Dragoner. 9. Kavaliere (Kavallerist). 10. Leutnant der Kavallerie. 11. Leutnant der Kavallerie.

